Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Internationales Komitee vom Roten Kreuz

Herausgeber: Internationales Komitee vom Roten Kreuz

Band: - (1977)

Rubrik: Der zentrale Suchdienst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II. DER ZENTRALE SUCHDIENST

Der Zentrale Suchdienst des IKRK, dessen Anfänge bis 1870 zurückreichen, erfüllt die Aufgabe, die in Zeiten des Konflikts den beiden in Art. 123 des III. Abkommens und Art. 140 des IV. Abkommens von 1949 vorgesehenen Zentralauskunftsstellen zukommt. Es obliegt dem Zentralen Suchdienst namentlich, alle notwendigen Auskünfte über die sich in der Gewalt der gegnerischen Partei befindenden Gefangenen und Gefallenen einzuholen, sie zu registrieren und weiterzuleiten, Nachforschungen nach dem Verbleib von vermissten Militär- und Zivilpersonen in die Wege zu leiten und einen Nachrichtenaustausch zwischen nahen Angehörigen zu organisieren, wenn diese nicht über die üblichen Kommunikationswege miteinander korrespondieren können.

Ausserdem ist der Zentrale Suchdienst dank seiner Dokumentation, die er zentralisiert und lange Jahre hindurch aufhebt, in der Lage, Gefangenschafts-, Krankenheits- und Todesbescheinigungen auszustellen.

Der Zentrale Suchdienst ist ferner eng mit der humanitären Tätigkeit verbunden, die das IKRK im Rahmen interner bewaffneter Konflikte oder gespannter Situationen entfaltet. Er setzt sich ganz dafür ein, Nachrichten über den Verbleib vermisster oder der Freiheit beraubter Personen zu erhalten.

Im Berichtsjahr erhielt der Zentrale Suchdienst 59 266 Postsachen und verschickte seinerseits 65 024. Ferner wurden 110 000 neue Auskünfte registriert und auf Karteikarten verzeichnet.

Diese Zahlen, die sich nur auf die am Hauptsitz entfaltete Tätigkeit beziehen, zeigen im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang an, was jedoch keineswegs bedeutet, dass der Zentrale Suchdienst in seinen Bemühungen nachgelassen hätte. Dieser Rückgang ist grösstenteils auf ein Sinken der weiterzuleitenden Familienmitteilungen sowie der Zahl der neu zu eröffnenden Nachforschungen nach kürzlich vermissten Personen zurückzuführen.

Dafür waren die meisten der über 50 000 Fälle, die 1977 behandelt wurden, äusserst kompliziert. Während nämlich in der akuten Phase der Konflikte die Zahl der dringenden, aber relativ leicht zu beantwortenden Anfragen stark steigt, so kommt es im Anschluss an Kriege und Spannungssituationen zu zahlreichen schmerzlichen und heiklen Fällen, denen sich der Zentrale Suchdienst weiterhin zu widmen hat, namentlich auf dem Gebiet der Familienzusammenführungen.

Libanon

Die im Zusammenhang mit den Ereignissen im Libanon entfaltete Tätigkeit blieb auch das gesamte Berichtsjahr hindurch sehr rege. Der Zentrale Suchdienst in Genf behandelte zwar rund 1700 Fälle und leitete mehr als 1900 Mitteilungen weiter, aber die Büros des Suchdienstes im Libanon (Beirut, Jounieh, Tripoli) und in Syrien sahen sich vor eine weit schwierigere Aufgabe gestellt (siehe S. 8).

Folgen des Konflikts zwischen Israel und den arabischen Ländern

In Zusammenarbeit mit den IKRK-Delegationen in Amman, Damaskus, Tel Aviv, Jerusalem, Gaza und Kairo setzte der Zentrale Suchdienst seine Aktion zugunsten der durch die verschiedenen Konflikte in diesem Teil der Welt getrennten Familien fort. Über 14 000 Familienmitteilungen wurden ausgetauscht, wovon 3300 über Genf geleitet wurden. Der Zentrale Suchdienst diente ebenfalls als Vermittler bei der Weiterleitung von Besuchsbewilligungen, Geburts- und Heiratsurkunden und Schuldiplomen.

Westsahara

In Zusammenarbeit mit den betroffenen nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften hat der Zentrale Suchdienst im Berichtsjahr den Austausch von 5200 Mitteilungen zwischen den sich in Händen verschiedener Konfliktparteien befindenden Häftlingen und ihren jeweiligen Familien ermöglicht. Der Zentrale Suchdienst sorgte über den Marokkanischen Roten Halbmond für die Weiterleitung von rund 400 Paketen, die algerische Familien für ihre sich in Marokko in Gefangenschaft befindenden Angehörigen zusammengestellt hatten. Der Zentrale Suchdienst leitete ferner Nachforschungen nach vermissten Personen ein.

Konflikt im Ogaden

Trotz der heftigen Kämpfe in diesem Gebiet trafen beim Zentralen Suchdienst nur wenige Meldungen über Gefangennahmen und Anfragen nach Auskünften ein.

Südliches Afrika

Der Zentrale Suchdienst hat alle Informationen über die von den IKRK-Delegierten besuchten Häftlingen in seine Kartei aufgenommen.

Er leitete ferner die zwischen den kubanischen Kriegsgefangenen in Südafrika und ihren Familien ausgetauschte Korrespondenz weiter.

Angola

Der Zentrale Suchdienst erhielt weiterhin Anfragen nach Personen, die seit dem angolanischen Konflikt nichts mehr von sich hatten hören lassen. Dank der Mitarbeit der im Entstehen begriffenen angolanischen Rotkreuzgesellschaft konnte der Zentrale Suchdienst eine Reihe von Fällen abschliessen.

Er sorgte ebenfalls für die Weiterleitung der für die südafrikanischen Kriegsgefangenen in Angola bestimmten Post.

Indochina

Der Zentrale Suchdienst erhielt zahlreiche Anfragen, die unter anderem von vietnamesischen und kambodschanischen Flüchtlingen stammten, die mit ihren im Lande verbliebenen Familien in Verbindung treten wollten und zu erreichen versuchten, dass ihre nahen Angehörigen zu ihnen ausreisen durften.

Ausserdem entnahm der Zentrale Suchdienst seiner umfangreichen Dokumentation die notwendigen Elemente, um Unterlagen über die in Vietnam lebenden Ausländer zur Erleichterung ihrer Heimschaffung zusammenzustellen. Da die von den Betroffenen selbst erbrachten Angaben häufig unklar waren und die Familienverhältnisse angesichts der verschiedenen Herkunft recht kompliziert lagen, erwies sich die Zusammenstellung der Unterlagen als eine besonders schwierige Aufgabe. Anschliessend wurden diese Unterlagen an das im Rahmen der IKRK-Delegation in Bangkok eingerichtetete Büro des Zentralen Suchdienstes weitergeleitet, dem es obliegt, die zweckdienlichen Schritte zu unternehmen.

Iran

Im Anschluss an die von den IKRK-Delegierten in den Haftstätten im Iran im Mai und im Oktober 1977 durchgeführten Besuchsreihen, nahm der Zentrale Suchdienst mehrere Tausend Auskünfte über die besuchten Häftlinge in seine Kartei auf.

Lateinamerika

Wie schon in den Vorjahren registrierte der Zentrale Suchdienst in Genf in seiner Kartei die Auskünfte über die von den IKRK-Delegierten in verschiedenen Ländern Lateinamerikas

DER IKRK-REISEAUSWEIS

Im Februar 1945 wurde der Reiseausweis des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz geschaffen. Er ist für Heimatvertriebene, Staatenlose oder Flüchtlinge bestimmt, die in Ermangelung eines gültigen Ausweises nicht in ihr Herkunftsland, in das Land, in dem sie ihren üblichen Wohnsitz haben, oder in ein Land ihrer Wahl, das zu ihrer Aufnahme bereit ist, ausreisen können.

Das IKRK stützte sich bei der Schaffung des Reiseausweises auf das ihm durch die Satzung des Internationalen Roten Kreuzes und durch die Genfer Abkommen verliehene Initiativrecht. Die Ausstellung dieser einem echten Bedürfnis entsprechenden Urkunde wurde und wird noch von zahlreichen Staaten begrüsst, die darum gebeten werden, die notwendigen Visa darin einzutragen.

So konnten seit 1945 mehr als 500 000 Heimatvertriebene, Staatenlose oder Flüchtlinge mit dem IKRK-Reiseausweis ausgestattet dank dem Verständnis der betreffenden Regierungsstellen in das Land ihrer Wahl ausreisen.

Der Zentrale Suchdienst hat eine neue Reihe von Reiseausweisen auf mit Wasserzeichen versehenem Papier besonderer Struktur und mit mehreren Sicherheitselementen drucken lassen, um jegliche Fälschung oder Nachahmung dieser Urkunde zu verhindern.

Die Bearbeitung dieser Reiseausweise erfolgt jetzt mittels Computer, ganz gleich ob es darum geht, eine Kontrolle über die Verwendung dieser Urkunden auszuüben, die Personalien der Menschen zu registrieren, für die sie im Lauf dieser letzten Jahre ausgestellt wurden, oder zu prüfen, ob die ausgestellten Ausweise wieder ordnungsgemäss an den Zentralen Suchdienst zurückgeschickt wurden, nachdem ihre Inhaber am Bestimmungsort eingetroffen sind.

Im Lauf des Berichtsjahrs wurden über 700 Reiseausweise für Personen ausgestellt, die Südostasien oder Lateinamerika verliessen.

besuchten Häftlinge und über Personen, die ihm als vermisst gemeldet wurden.

Von den 1977 erstellten 19 500 Karteikarten betrifft ein Teil auch die Auswanderer, deren Ausreise nach einem Gastland dem Zentralen Suchdienst vom Zwischenstaatlichen Komitee für Europäische Auswanderungen (CIME) liebenswürdigerweise bekanntgegeben wurde.

Im Lauf des Berichtsjahrs behandelte der Zentrale Suchdienst in Genf rund tausend Anfragen nach Nachrichten oder solche, die sich auf Familienzusammenführungen bezogen.

Das Büro des Zentralen Suchdienstes am Sitz der IKRK-Delegation in Buenos Aires bearbeitete seinerseits rund 2500 Anfragen nach Häftlingen und als vermisst geltenden Personen.

Das seit 1973 am Sitz der IKRK-Delegation in Santiago (siehe S. 28-29 dieses Berichts) eingerichtete Büro des Suchdienstes übte weiterhin seine Tätigkeit aus, wenn auch in geringerem Masse, da die Zahl der Häftlinge zurückgegangen war. Seine Tätigkeit bestand in der Vorbereitung der Listen mit den Namen der Häftlinge, die es zu besuchen galt, und nach den Haftstättenbesuchen mussten diese Listen auf den neuesten Stand gebracht werden; Anträge auf Nachforschungen waren zu bearbeiten, Schritte mussten unternommen werden, um einerseits den Häftlingen und ihren Familien bei der Lösung ihrer Probleme zu helfen und andererseits eine Lösung für Fälle von Familienzusammenführungen im Ausland zu finden.

Folgen weiter zurückliegender Konflikte

In verschiedenen Abteilungen des Zentralen Suchdienstes, die sich mit Fällen aus dem Zweiten Weltkrieg beschäftigen, herrscht noch heute eine rege Tätigkeit. Die ehemaligen Kombattanten des Kriegs von 1939-1945 — oder ihre Witwen — nähern sich der Pensionierung oder sind bereits pensioniert. Wenn diese Menschen eine Erhöhung ihrer Altersrente erhalten oder vorzeitig pensioniert werden wollen, müssen sie häufig Gefangenschaftsnachweise, Bescheinigungen über Krankenhausaufenthalte oder Totenscheine vorlegen bzw. nachweisen, dass die Person, die kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hat, im Lauf des Konflikts ums Leben kam.

Dem Zentralen Suchdienst werden immer noch Tausende von Fällen dieser Art unterbreitet, und zwar entweder von den betreffenden Personen selbst oder über ihre Behörden bzw. über ihre nationale Rotkreuzgesellschaft. Diese Anfragen stammen meistens aus Ländern, deren Unterlagen infolge der Kriegsereignisse und namentlich der Besetzung ihres Gebiets nur recht unvollständige Angaben über ihre militärischen und zivilen Staatsangehörigen enthalten, die von den gegnerischen Streitkräften gefangengenommen wurden oder im Verlauf der Feindseligkeiten starben.

Allein bei der polnischen Abteilung des Zentralen Suchdienstes gingen im Berichtsjahr 16 277 Anfragen ein. Dank der Erhöhung ihres Personalbestands konnte sie die Verspätung des Vorjahrs aufholen und 26 586 Briefe versenden.

Wenn die deutsche, die italienische und die jugoslawische Abteilung auch nicht auf ein solch umfangreiches Arbeitsvolumen wie die polnische blicken kann, so ist die Tätigkeit dieser Abteilungen ebenso wie jene der UdSSR im Vergleich zum Jahr 1976 nicht zurückgegangen.

Im Rahmen der Folgeerscheinungen des Zweiten Weltkriegs beschäftigt sich der Zentrale Suchdienst nicht nur mit den Fällen ehemaliger Gefangener. Es gibt zahlreiche Personen, die infolge der Kriegsereignisse oder der Nachkriegszeit ihre Heimat verlassen mussten und immer noch bestrebt sind, mit ihren Angehörigen in Verbindung zu treten, über deren Schicksal sie häufig nichts wissen. Dank der in enger Zusammenarbeit mit den nationalen Rotkreuzgesellschaften und mit dem Internationalen Suchdienst (ITS) in Arolsen unternommenen Nachforschungen gelingt es dem Zentralen Suchdienst, die Spur einer gewissen Zahl von Personen ausfindig zu machen und somit die erste Voraussetzung für eine eventuelle Familienzusammenführung zu schaffen.

Wenn es dem Zentralen Suchdienst auch im Berichtsjahr einmal mehr gelungen ist, die ihm anvertrauten zahlreichen Aufgaben zu erfüllen, so verdankt er dies zumindest teilweise der wertvollen Zusammenarbeit mit den nationalen Rotkreuzgesellschaften sowie mit den verschiedenen Flüchtlingsorganisationen.

III. DER INTERNATIONALE SUCHDIENST

Die offizielle Bezeichnung für den Internationalen Suchdienst, den das IKRK seit 1955 leitet, und die auch in Arolsen (Bundesrepublik Deutschland) am Sitz der Organisation verwendet wird, lautet « ITS », was die Abkürzung des englischen Namens *International Tracing Service* ist.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs beschlossen die Alliierten, alle sich auf die Insassen der Konzentrationslager und die Heimatvertriebenen in Deutschland beziehenden Unterlagen in Arolsen zu sammeln. Bis 1954 wurde diese Dienststelle von der Alliierten Hochkommission für Deutschland verwaltet.

Im Jahre 1955 wandten sich die Regierungen der Bundesrepublik Deutschland (BRD), der Vereinigten Staaten, Frankreichs und des Vereinigten Königreichs ans IKRK und baten dasselbe, in seiner Eigenschaft als neutrale Instanz die Leitung und Verwaltung des ITS zu übernehmen. Die Übertragung der Verantwortung erfolgte mittels Abkommen, und auf dieser